Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1987-1988)
Heft: 23

Artikel: Wider den "Tunnelblick" : der Orlanda Frauenverlag
Autor: Bürgi, Chudi
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1054446

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wider den «Tunnelblick»

Der Orlanda Frauenverlag

«Es ist uns wichtig, aus dem herauszukommen, was Adrienne Rich den 'Tunnelblick' nennt», sagt Dagmar Schultz. Dagmar ist eine der Gründerinnen des Berliner Frauenverlags Orlanda. Wider den Tunnelblick: Orlanda hat das in seiner mehr als zehnjährigen Geschichte mit den Schwerpunktthemen Internationalismus/Rassismus, Körper/Sexualität und Lesben immer wieder bewiesen, unaufdringlich und beharrlich. Mit den Orlanda-Frauen Dagmar und Bettina habe ich in Berlin ein Gespräch geführt; es bildet, zusammen mit Beispielen aus dem Programm, die Grundlage zu diesem Porträt.

Die Anfänge des Orlanda Frauenverlags reichen zurück ins Jahr 1974. In der ersten Phase der Neuen Frauenbewegung sind einige Frauenselbstverlage entstanden, in denen Frauen Bücher und Broschüren veröffentlicht haben, ohne zugleich den Aufbau eines eigentlichen Verlagsbetriebs zu planen. In Berlin waren das unter anderen Roswitha Burgard und Dagmar Schultz. In ihrem Selbstverlag veröffentlichten sie unter anderem eigene Forschungsarbeiten. (Schultz: *Ein Mädchen ist fast so gut wie ein Junge, über Sexismus in der Erziehung;* Burgard: *Wie Frauen verrückt gemacht werden*). Das erfolgreichste Buch der ersten Zeit war *Hexengeflüster. Frauen greifen zu Selbsthilfe,* das erste deuschtsprachige Gesundheits-Selbsthilfebuch der Frauenbewegung; 60'000 Exemplare wurden bis jetzt verkauft.

Die Herausgeberinnen verstanden dieses Buch wie ihre Verlagsarbeit überhaupt klar als Teil der Frauenbewegung. Dazu gehörte auch die Absicht, mit der Herausgabe von Büchern finanzielle Mittel für andere Projekte von Frauen zu beschaffen: «Die Idee hat sich teilweise bewahrheitet. Mit *Hexengeflüster* ist das Berliner Frauengesundheitszentrum lange unterstützt worden. Wir waren auch in der Lage, mit dem Erlös aus dem Buch andere Frauenprojekte, entweder mit Krediten oder teilweise auch mit Spenden zu unterstützen, z.B. eine Gruppe von Frauen im Senegal, die eine Zeitschrift herausgebracht hat, oder auch andere Projekte wie eine Frauenkneipe oder ein Film von einer Frau.» Ein solches Engagement war aber nur möglich, weil die Frauen unentgeltlich und mit minimalster Infrastruktur gearbeitet haben.

Die Idee, aus dem unstrukturierten Projekt einen eigentlichen Verlag zu machen, wurde vorangetrieben durch das Aufsehen, das die *stern*-Titelgeschichte über Florence Rushs Buch *Das bestgehütete Geheimnis* hervorrief. Rushs Buch über den sexuellen Kindesmissbrauch hat viel dazu beigetragen, dass dieses Thema auch in der BRD öffentlich diskutiert wurde.

sub rosa-Orlanda

Aus dem Frauenselbstverlag wurde der sub rosa-Frauenselbstverlag. Über den Namen war Dagmar nicht sehr glücklich: «'sub rosa' heisst ja im Lateinischen 'unter der Hand, im Vertrauen', und es gab auch in der McCarthy-Zeit in der USA einige Untergrundgruppen, die sich so nannten. Das ist aber ein Zusammenhang, den die meisten nicht kennen, und ich fand, dass 'unter der Hand' auch nicht so zu uns passte. Wir gehe eigentlich offensiv an die Öffentlichkeit mit unsern Ideen...»

Seit 1986 heisst der Verlag nun Orlanda – Virginia Woolfs Romanfigur Orlando stand Pate; Orlando, der/die sich durch die Jahrhunderte hinduch verwandelt und in verschiedenen Leben auch das Geschlecht ändert, sich dabei dennoch treu bleibt – diesen Namen haben die Orlanda-Frauen bewusst und stimmig gewählt.

Strukturdiskussionen

Mittlerweile sind um die dreissig Bücher erschienen. Der Verlag wird getragen von den drei Frauen, die bezahlt im Verlag arbeiten. (Lydia Schend, Christa Müller, Bettina Schefer) und von den beiden Gründerinnen Roswitha Burgard und Dagmar Schultz, die die Inhaberinnen der GmbH sind. Über die Struktur des Verlags scheint es zur Zeit einige Diskussionen zu geben. Roswitha und Dagmar vertreten ihren Anspruch, weiter-

hin die alleinigen Inhaberinnen der GmbH zu sein mit dem Argument, sie hätten jahrelang ohne Bezahlung für den Aufbau des Verlags gearbeitet und möchten nun auch etwas davon haben. Für die drei Frauen, die jetzt dort angestellt sind, ist die Sache noch nicht geklärt. Bettina ist aber zuversichtlich: «Zur Zeit sieht es so aus, dass wir uns darauf einigen, die GmbH erstmal in den Händen von Roswitha und Dagmar zu belassen und auf Angestelltenbasis zu arbeiten, wobei es praktisch so aussieht, dass Beschlüsse gemeinsam gefasst werden. Das ist eine Praxis, die sich eigentlich von Anfang bis heute so eingespielt hat, und daran wird sich auch nichts ändern.»

Gegen Rassismus und Antisemitismus

1983 erschien im sub rosa Verlag ein Buch, das das zukünftige Verlagsgesicht entscheidend geprägt hat: *Macht und Sinnlichkeit. Ausgewählte Texte von Adrienne Rich und Audre Lorde.* Zwei Amerikannerinnen – 'an der Wurzel gespalten' (Rich); Rich, eine Weisse, deren Vater Jude war; Lorde, eine Schwarze von den westindischen Inseln, deren Mutter so hellhäutig war, dass sie oft als Weisse galt. Beide Frauen sind lesbisch, haben Kinder; beide sind kritisch, intelligent und unermüdlich auf der Suche nach der eigenen Identität – zwischen den Kulturen, als Frauen, als Lesben, als mehrfach Unterdrückte. Zwei Frauen aber auch, deren Geschichte, deren Wahrnehmung und Denken dennoch sehr unterschiedlich ist. Dass sie in diesem Buch neben- und miteinander auftreten, macht dessen besondere Güte aus.

Über ihre Motivation, dieses Buch über Rassismus, Frauenkämpfe und Frauenliebe herauszugeben, sägte Dagmar im Gespräch: «Ich habe zehn Jahre in den USA gelebt und war dort in der Bürgerrechtsbewegung engagiert. Als ich 1974 zurückkam, habe ich gemerkt, wie leicht es in der BRD ist, sich von internationalen Gedanken und einer Sichtweise, die über unsere Grenzen hinausgeht, wieder zu entfernen. Ich war zwar in der Frauengesundheitsbewegung engagiert, und die war immer international ausgerichtet, aber ich hab schon gemerkt, dass sonst in der Frauenbewegung eigentlich alles sehr deutsch und sehr weiss und sehr mittelständisch aussah. Hinzu kam dann meine eigene Auseinandersetzung mit der Situation als Deutsche in den USA und als deutsche Nichtjüdin, mich dort auch zu identifizieren und zu sehen, dass mir dies hier, nie nahegebracht worden ist, weder in meiner Schulzeit, noch durch meine Familie oder durch die Frauenbewegung. Ich meine, dass dies ein grosses Problem ist. Es ist eine Krankheit in diesem Land, daran können wir zugrundegehen, wenn wir uns nicht damit auseinandersetzen. Daran kann auch eine Frauenbewegung verkümmern. Ich denke, um aus dem herauszukommen, was Adrienne Rich den 'Tunnelblick' nennt – mit dem wir nur das sehen, was in unserer unmittelbaren Umgebung ist – ist es ganz wichtig hierhin zu schauen und woanders hinzuschauen, die Sachen zusammenzuziehen und zu versuchen, einen Weg zu finden, der für uns eine radikalere Vision aufbringt, wo wir uns auch stark genug fühlen, um gegen rassistische Tendenzen in uns selbst und gegen antisemitische Traditionen, die wir unweigerlich aufgenommen haben, anzugehen und etwas Neues zu schaffen.»

Farbe bekennen

Internationalismus ist für die Orlanda-Frauen Selbstverständlichkeit; er ist nichts Aufgesetztes; er ist keine Nebensächlichkeit und nichts, womit frau sich leichthin schmücken kann. Internationalismus heisst eben auch: Farbe bekennen. Es bedeutet, die eigene Farbe zu bestimmen, im Vergleich mit andern. Viele der bei Orlanda erschienenen autobiographischen Texte sind nicht abgeschlossen und abgerundet; sie enthalten Irritationen, sind Denkanstösse. Ellen Kuzwayo (*Mein Leben. Frauen gegen Apartheid*), Audre Lorde (*Macht und Sinnlichkeit, Zami. eine Mythobiographie* und *Auf Leben und Tod. Krebstagebuch*) und Charlotte Marchand (*Wie durch ein Nadelöhr. Erinnerungen einer jüdischen Frau*): mutige Frauen von ausgepräger Sensibilität und Intelligenz, die uns die schwierigen kleinen Schritte in ihrem Kampf um Befreiung vermitteln. Wie schon in *Macht und Sinnlichkeit* belassen es die Orlanda Frauen aber nicht dabei, uns Frauen aus andern Kulturen nahe zu bringen. Immer wieder wird das Aufeinandertreffen von Frauen, die Reibungsfläche zwischen den Kulturen zum Thema, z.B. in *Farbe bekennen. Afro-deutsche Frauen auf den Spuren ihrer Geschichte*. Das ist ein Buch, das den Rassismus und Sexismus aus der Sicht einer bis jetzt kaum beachteten deutschen Minderheit betrachtet. Dazu passt auch die Dokumentation des ersten Kongresses von deutschen und ausländischen Frauen 1984, die in ihrer zweiten Auflage bei sub rosa erschienen ist. Und ebenso passt zu Orlanda die deutsche Ausgabe von *Frauen. Ein Weltbericht*. Dieses umfangreiche Werk, herausgegeben von der Zeitschrift *New Internationalismus* zum Abschluss der Frauendekade, enthält, neben Daten und Fakten zur Situation der Frauen weltweit, dreizehn Berichte von Autorinnen aus ganz verschiedenen Ländern, die über einen Besuch bei Frauen in einem andern Land berichten. Die Inderin Anita Desai z.B. war in Norwegen, Angela Davis in Ägypten, die Mexikanerin Elena Poniatowska in Australien.

Unverschleierte Wirklichkeit

Es ist wohl meine Freude über dieses konsequente «Wider den Tunnelblick», im Programm des Orlanda-Verlags, das mich motiviert hat, über sie zu schreiben. Schlüssig und konsequent scheint mir auch, dass die Essays von Christina Thürmer-Rohr ausgerechnet da veröffentlicht worden sind. «In diesem gegenwärtigen Patriarchat, das unser Ort ist, müssen wir uns die scharfsichtige und scharfsinnige Beobachtung dessen, was ist, abverlangen», schreibt Thürmer-Rohr in den *Vagabundinnen* und plädiert für das Aufgeben aller Illusionen und Utopien, die uns Frauen den Blick auf die Wirklichkeit verschleiern.

Noch zwei Tips aus den Ankündigungen des Herbstprogramms: endlich eine erste Übersetzung der südafrikanischen Autorin Bessie Head, *Die Farbe der Macht*, im weitern die mit dem Lesbenliteraturpreis 1987 ausgezeichnete dokumentarische Erzählung *Flüge über Moabiter Mauern* von Traude Bührmann – die Geschichte einer Liebesbeziehung zweier Frauen, von denen die eine wegen angeblicher Unterstützung einer terroristischen Vereinigung im Berlinder Frauengefängnis Moabit inhaftiert ist.

Chudi Bürgi